

François Maurer-Kuhn zum 80. Geburtstag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **61 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

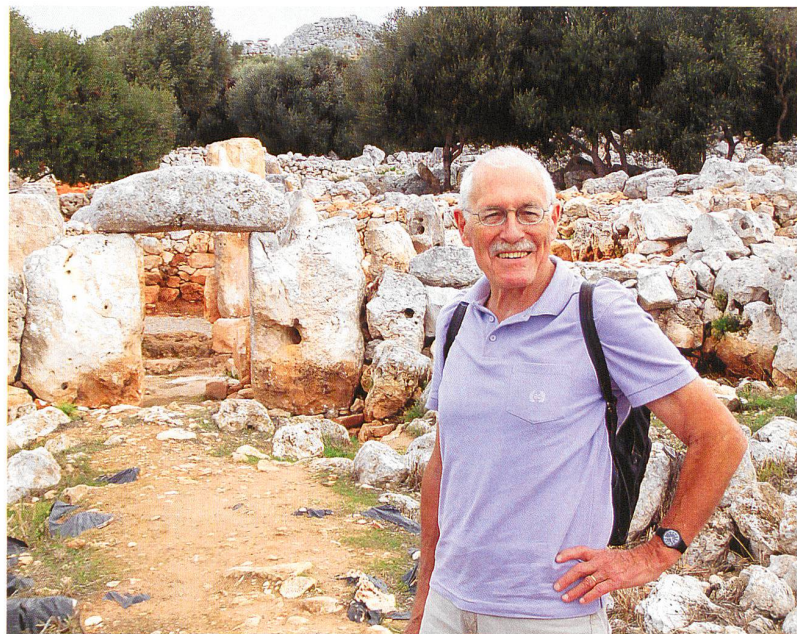
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

François Maurer-Kuhn zum 80. Geburtstag

Am 5. Januar 2011 feiert François Maurer-Kuhn seinen 80. Geburtstag. Mit den Brüdern Emil und Hans Maurer, die sich um die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte hochverdient gemacht haben, ist er nicht verwandt. Schüler von Joseph Gantner und Hans Reinhardt an der Universität Basel, promovierte er summa cum laude mit einer Doktorarbeit über die romanische Kapitellplastik in der Schweiz, publiziert 1971; der damalige Zürcher Ordinarius für mittelalterliche Kunstgeschichte, Adolf Reinle, würdigte sie einer begeisterten Rezension.

Nach dem Studium stieg François in das *Kunstdenkmäler*-Werk der Stadt Basel ein, dem er neben der Ausübung anderer Mandate während seiner ganzen Berufszeit treu blieb. Von ihm stammen die Bände IV und V des Basler Inventars (1961, 1966) sowie 90 Seiten Nachträge zum Reprint des Bandes I (1971). Im *Kunstführer durch die Schweiz* bearbeitete er den Stadtkanton (als Sonderdruck 1980). Älteren Romands dürfte auch seine Mitarbeit am *Dictionnaire des églises de France, Belgique, Luxembourg, Suisse* (1966–1971) gegenwärtig sein. Unter den Basler Profanbauten hat er den Spiesshof untersucht (1978).

Einen besonderen Platz nehmen publizierte und unpublizierte Studien zum Basler Münster ein. Die erste und umfassendste Darstellung finden wir in dem Band *Das Basler Münster*, herausgegeben von der Münsterbaukommission und dem Fotografen Peter Heman (1982). Zu den publizierten Arbeiten gehören der Kunstführer zur Galluspforte (1990, 2000), die Unterlagen für die Internationale Tagung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Hüttenmeister 1992 in Basel, dann die Forschungen über den Wiederaufbau des Münsterchors durch Johann von Gmünd nach dem Erdbeben von 1356 (2005), die Münsterkanzel von Hans Nussdorf (2003 und 2006) und das romanische Relief der Vincentius-Legende (2007). Noch unpubliziert sind unter anderen die Überlegungen zum ottonischen Kreuzgang, zu den Eingängen ins Querhaus, zu den Stiftern und zum Planwechsel der Galluspforte, zu den Malereien im Scheitel der Krypta und zu dem aus der Martinskirche stammenden Taufstein.



Das Basler Münster stand auch im Zentrum seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit als langjähriger Lehrbeauftragter für oberrheinische Kunst am Kunsthistorischen Seminar seiner Alma Mater.

Maurer ist einerseits ein mit vielen historischen und archäologischen Fragestellungen vertrauter Mediävist, andererseits ein Kunsthistoriker mit einem durch Reisen ständig erweiterten Horizont. Und er sieht immer mit vier Augen: den eigenen und denen seiner Frau und unermüdlichen Begleiterin Lotti Maurer-Kuhn. Was ihn auszeichnet, ist ein hartnäckiges, ja bohrendes Interesse an Werken von Kunst und Architektur. Die schweizerdeutsche Mundart hat für solche Neugier das Wort «Gwunder»: das neu Erfahrene und Entdeckte ist immer ein Wunder.

Für Freunde, Kollegen und Schüler war und ist er der erfahrene, hilfsbereite, Argumenten zugängliche, aber auch überaus kritische Gesprächspartner, am liebsten vor dem Objekt. Einige unter ihnen haben sich zusammengetan, um François Maurer-Kuhn zu seinem 80. Geburtstag Glück zu wünschen. *Ad multos annos.*